

Bessere Mobilität für alle: Bürgernah und alltagstauglich

Gerechte Mobilität in der Umsetzung mit Fokus Fuß- und Radverkehr sowie Verkehrssicherheit

Fachgespräch der Evangelischen Akademie Bad Boll, 21.–22. Mai 2026

Verfasst von Kathinka Kaden, Studienleiterin, Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt

Einleitung

Im **Koalitionsvertrag Baden-Württemberg 2026** steht im Verkehrskapitel auf der ersten Seite zentral: **Mobilität für alle** (S. 110).

*„Baden-Württemberg ist Mobilitätsland. Mobilität und Infrastruktur verbinden Menschen, sichern Arbeitsplätze und sind Voraussetzung für wirtschaftliche Stärke, **gesellschaftliche Teilhabe und Lebensqualität in Stadt und Land**. Wir wollen **eine zukunfts feste und nachhaltige Mobilität für alle, die einfach, barrierefrei und bezahlbar ist**. Wir gestalten diese leistungsfähig, klimafreundlich, innovativ und technologieoffen – für die Menschen im ganzen Land, für eine starke Wirtschaft.“*

Bereits seit dem Jahr 2021 arbeitet das Verkehrsministerium Baden-Württemberg in Kooperation mit der Evangelischen Akademie in einer Diskursreihe zur gerechten Mobilität zusammen.

Die fachliche Basis hierfür war der **Gesellschaftsreport 2 - 2021 Mobilität für alle – nachhaltige Mobilität und soziale Teilhabe in Baden-Württemberg**. Darauf aufbauend rief das Verkehrsministerium BW die Tagungsreihe Mobilitätswende gerecht gestalten ins Leben und trat in den direkten Dialog insbesondere mit den Sozial- und Wohlfahrtsverbänden. Die zentrale Botschaft lautete: **Mobilität ist Teilhabe!**

Darauf bauen die **Fachgespräche Gerechte Mobilität in der Umsetzung** (21./22. Mai 2026 zu Fuß- und Radverkehr sowie Verkehrssicherheit; 13./14. Mai 2027 zu ÖPNV) auf. Das Kernanliegen ist, für alle Menschen in Baden-Württemberg – unabhängig von Einkommen, Alter oder körperlichen Voraussetzungen – den gleichberechtigten Zugang zu gut erreichbaren Verkehrsmitteln zu verbessern.



Fachgespräch 21.-22. Mai 2026: Fokus Fuß- und Radverkehr sowie Verkehrssicherheit

Die Teilnehmenden des Fachgesprächs im Mai 2026 kamen insbesondere aus den Wohlfahrts- und Sozialverbänden, den Kommunen sowie dem Verkehrs- und Sozialministerium Baden-Württemberg.

Zentrale Fragen hinsichtlich einer besseren Mobilität für alle im Straßenverkehr waren:

- Wie wird für alle Menschen eine Wahlfreiheit bei der Mobilität in Baden-Württemberg bereits umgesetzt?
- Wie kann die Umsetzung gut zugänglicher Mobilitätsoptionen flächendeckend verbessert werden?
- Besonderer Fokus: Wie können bestehenden Angebote besser kommuniziert werden, um unterschiedliche Bevölkerungsgruppen wirksam zu erreichen und so ihre Mobilität und Teilhabe zu stärken?

Fachliche Grundlagen

Impulse aus Ministerien, Verbänden und weiteren Institutionen gaben Einblick in bereits umgesetzte Maßnahmen und Ansätze zur Verbesserung und Förderung gerechter Mobilität in Baden-Württemberg.



Foto: KEA-BW

Input 1 – Armutsberichterstattung „Mobilitätsarmut“ (Dr. Felizia Hanemann, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg – FaFo FamilienForschung)

Frau Dr. Hanemann stellte den aktuell veröffentlichten GesellschaftsReport Baden-Württemberg 1 - 2026 zum Thema Mobilitätsarmut vor (Begrenzte Wege, begrenzte Teilhabe? Mobilität von Menschen mit geringem Einkommen in Baden-Württemberg)

Die Ergebnisse zeigen u. a. deutlich auf, dass von **Armut betroffene Menschen seltener über einen Pkw verfügen und häufiger zu Fuß oder mit dem ÖPNV unterwegs** sind. Daher ist der Ausbau des Fußverkehrs und ÖPNV auch eine Unterstützung der Mobilität von Menschen in Armut.

Daten: Mobilität in Deutschland (MiD) 2023



Folie: FaFo

Einfluss auf Teilhabe



Soziale und kulturelle Teilhabe

- weniger Treffen mit Bekannten
- seltener Besuch kultureller Veranstaltungen
- Verbleib im gewohnten Umfeld
- Soziale Exklusion



Ökonomische Teilhabe

- schwieriger Zugang zu Bildungsmarkt
- Radius Arbeitsstätten eingeschränkt
- Höherer Zeitdruck



Gesellschaftliche Teilhabe

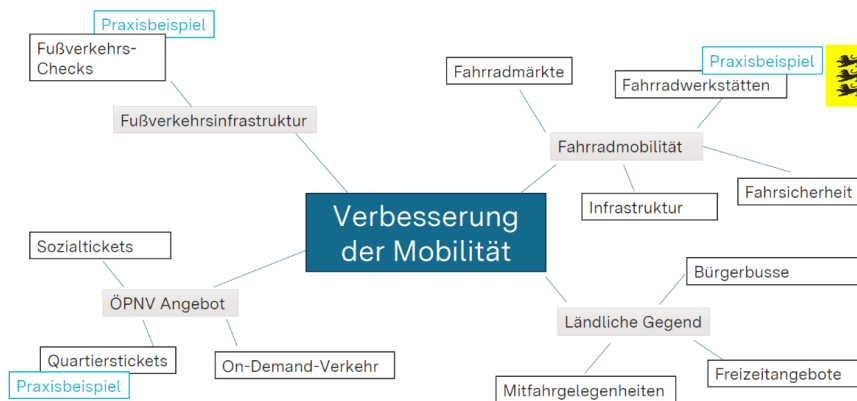
- weniger ehrenamtliches Engagement
- politische Beteiligung eingeschränkt



Auch die **ökonomische Teilhabe** wird durch **begrenzte Wege eingeschränkt**.

Folie: FaFo

Frau Dr. Hanemann schilderte zudem Ansatzpunkte, die zur **Verbesserung der Mobilität von Menschen mit geringem Einkommen** beitragen.



Folie: FaFo

Input 2 – LIGA-Forderungen zu sozialer Teilhabe und Mobilität (Dr. Kornelius Knapp, Vorstand Sozialpolitik des Diakonischen Werks Württemberg)

Herr Dr. Knapp stellte die Forderungen der LIGA der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg zu sozialer Teilhabe und Mobilität vor. Grundlage ist das Praxispapier „Klartext Wohlfahrt“ von November 2025, das verschiedene Mobilitätsthemen aus Sicht der Wohlfahrtspflege aufgreift und in konkrete Forderungen übersetzt.

LIGA-Forderungen

Mobilität ist soziale Teilhabe

Mobilität ermöglicht soziale Teilhabe

Wie muss Mobilität sein, damit alle Menschen in der Bevölkerung partizipieren können?

- Bezahlbarkeit und Praktikabilität
- Barrierefreiheit
Physische, sprachliche, kognitive Barrieren
- Sicherheit
Für Auto, ÖPNV, Fahrrad, zu Fuß, mit Rollator, ...



Einige Forderungen sind bereits umgesetzt, wie die einfach verständlichen Mobilitätsinformationen in der sog. Integreat App mit lokalen Informationen für Geflüchtete. Andere Forderungen wie Barrierefreiheit und Sicherheit bleiben eine Aufgabe für die nächsten Jahre.

Folie: LIGA BW

Input 3 – Handlungsempfehlungen der AG Sozialplanung (Myriam Brunner, Abteilungsleitung Beratung und Integration, Landratsamt Karlsruhe)

Frau Brunner stellte die Handlungsempfehlungen der operativen Arbeitsgruppe des **Netzwerkes Integration Baden-Württemberg zum Thema „Sozialplanung – sozialraumorientierte Hilfen“** vor und zeigte auf, mit welchen niedrigschwelligen Maßnahmen Kommunen die Zugänglichkeit von Mobilität fördern können.



Folie: LRA Karlsruhe

Ein Schwerpunkt lag auf der Aktivierung lokaler Gemeinschaften sowie auf der Frage, wie verbesserte Mobilitätsangebote die Integration von Geflüchteten unterstützen können.

Sie betonte, dass erfolgreiche Veränderungen häufig eine intensive Auseinandersetzung mit Verwaltungsstrukturen erfordern und dass ohne ÖPNV-Anbindung soziale Integration ein theoretisches Konzept bleibe.

Fokus: Sozial gerechte Mobilität

Die AG empfiehlt strukturelle Ansätze:

- **HE 4: Erreichbarkeit Sozialer Angebote verbessern**
Stärkung lokaler Akteure, Netzwerke und Wirkräume.
- **HE 5: ÖPNV-Anbindung sichern**
Aufnahme von Erreichbarkeits-Kriterien in die Wohnraumförderung für Geflüchtete (Fußweg max. 1.200m).
- **HE 6: Mobilität als Quartiersaufgabe**
Förderung von Bürgerbussen und Fahrgemeinschaften zur Überwindung von Distanzhürden im ländlichen Raum.
- **HE8/9: Digitalisierung als Chance zur Teilhabe**
Zugang zu Sprachkursen, Behördengänge, Beratungsangebote und Arztbesuche digital und hybrid gestalten.



Mobilität ist die Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe. Ohne Anbindung an den ÖPNV bleibt soziale Integration oft ein theoretisches Konzept.

Folie: LRA Karlsruhe

Input 4 – Positionspapier des Landesjugendbeirats Baden-Württemberg (Maximilian Weiland, Lucien Smarsly)

Der **Landesjugendbeirat Baden-Württemberg** wurde 2025 gegründet. Herr Weiland und Herr Smarsly stellten die Sichtweisen und Forderungen junger Menschen zu Mobilität und gesellschaftlicher Teilhabe vor. Ein Schwerpunkt war dabei auch die Mobilität in ländlichen Regionen.



Folie: LJB BW

AUSZUG AUS DEM POSITIONSPAPIER

Jugendfreundliche Mobilität schaffen

Ein bezahlbarer, sicherer und klimafreundlicher öffentlicher Nahverkehr ist eine Grundvoraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe. Besonders im ländlichen Raum benötigen Jugendliche zuverlässige Verbindungen, um Ausbildung, Freizeitangebote und gesellschaftliches Engagement wahrnehmen zu können. Gute Mobilität leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Chancengerechtigkeit. Der Ausbau von sicheren Radwegen, ausreichend Fahrradstellplätzen und einer flächendeckenden E-Bike-Infrastruktur in ganz Baden-Württemberg soll überzeugende Alternativen zum Auto bieten. So können nachhaltige Mobilität gefördert, die Gesundheit gestärkt und die Klimaziele unterstützt werden. Insbesondere fordern wir den flächendeckenden Ausbau von Radschnellwegen in Baden-Württemberg.

Bezahlbare Mobilität ausbauen

Wir fordern die Länder im Bundesrat auf, Preiserhöhungen des öffentlichen Nahverkehrs nicht zuzustimmen und damit ein sichtbares Zeichen für die Interessen junger Menschen zu setzen. Sowohl Bundesregierung als auch Landesregierungen sollen die notwendigen finanziellen Mittel bereitstellen, um Preissteigerungen entgegenzuwirken. Die Landesregierung von Baden-Württemberg soll das D-Ticket JugendBW mindestens auf dem Preisniveau von Januar 2025 halten und langfristig zum 365-Euro-Ticket zurückkehren.

Klima- und Umweltschutz integrieren

Fokusthema Mobilität

Grundlage waren die Ergebnisse der Jugendkonferenzen 2025/2026 an Schulen in Baden-Württemberg sowie das aktuelle Positionspapier des Landesjugendbeirats BW.

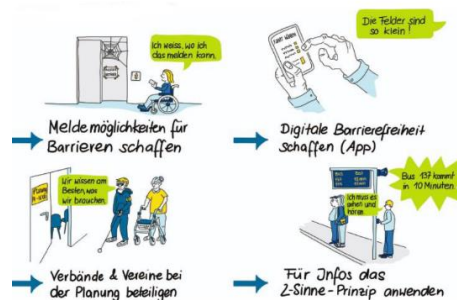
Input 5 – Aktivitäten der KEA-BW (Sophie Linse, KEA Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg GmbH)

Frau Linse stellte die Aktivitäten der **Landesagentur KEA-BW** im Bereich sozial gerechter Mobilität vor, veranschaulichte anhand von Praxisbeispielen bestehende Hürden im Mobilitätsalltag und zeigte, wie die KEA-BW unterstützt.

Maßnahmen aus der Tagungsreihe – KEA-BW (2/4)

Bereits bestehende KEA-Angebote:

- leicht verständliche Mobilitäts-Textbausteine (Integreat-App)
- eine Übersicht über bestehende Sozialtickets sowie
- das [Wissensportal „Sozial gerechte Mobilität“](#) der KEA-BW



Quelle: KEA-BW, Copyright: Kathrin Werner

Ältere und Menschen mit Behinderung

Schulungen und Erfahrungsparcours
Barrierefreiheit für Mitarbeitende der Verwaltung und Planung: Befähigung lokaler Akteure, Schulungen zur Barrierefreiheit selbstdurchführen zu können mit dem Ziel Mitarbeitende der Verwaltung und die Planungsebene für Barrierefreiheit zu sensibilisieren

Folie: KEA-BW

In Arbeit: „Erfahrungsparcour Barrierefreiheit-Booklet“

Input 6 – Rad- und Fußverkehr (Elsa Böld, Verkehrsministerium Baden-Württemberg)

Frau Böld zeigte, was fair gestaltete Mobilität im Bereich Rad- und Fußverkehr bedeutet und ermöglicht. Im Anschluss daran gab sie einen Überblick über aktuelle Maßnahmen und Programme zur Verbesserung der Mobilität im Rad- und Fußverkehr und hob hervor, welche Angebote Kommunen bereits nutzen können: u. a. das Landesprogramm MOVERS – aktiv zur Schule –, lebendige und verkehrsberuhigte Ortsmitten als „Wohnzimmer der Gesellschaft“ sowie Förderung nach dem Landesgemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz.

Was bedeutet sozial gerechte Mobilität im Bereich Rad- und Fußverkehr

- **Teilhabe für alle:** Fuß- und Radverkehr sind kostengünstig und unabhängig vom Besitz eines Autos nutzbar.
- **Erreichbarkeit:** Gute Bedingungen für Zu-Fuß-Gehen und Radfahren verbessern den Zugang zu Schulen, Arbeit, Einkauf und Freizeit.
- **Barrierefreiheit:** Öffentlicher Raum muss für Kinder, Senioren, Menschen mit Mobilitätseinschränkungen und von allen Geschlechtern nutzbar sein.
- **Flächengerechtigkeit:** Öffentlicher Raum wird gerechter verteilt, statt hauptsächlich dem Autoverkehr zu dienen.
- **Gesundheitsschutz:** Schutz vor Lärm und Abgasen – hier sind besonders oft einkommensschwächere Haushalte an Hauptverkehrsstraßen betroffen.



Folie: VM BW

Input 7 – Verkehrssicherheit für Wahlfreiheit in der Mobilität (Sebastian Kaufmann, Verkehrsministerium Baden-Württemberg)

Herr Kaufmann stellte die **große Bedeutung der Verkehrssicherheit für eine gerechte Mobilität** vor (u.a. die Neuerungen der Novelle der Straßenverkehrsordnung, die bei Schulwegesicherheit mit Tempo 30 und Reduzierung regelwidrigen Parkens auf Gehwegen unterstützen).



Ulm, Glasgasse © Stadt Ulm

Dabei ging er auch auf die temporäre Sperrung von Straßenabschnitten vor Schulen (**Schulstraßen**) auf der Grundlage des Schulstraßenerlasses BW ein.

Beteiligungsformat World Café

Zentrales Beteiligungsformat der Tagung war das World Café, in dem Bedarfe, Hemmnisse und Lösungsansätze einer fair gestalteten Mobilität in der Umsetzung einschließlich der Kommunikationswege zu den Bürgerinnen und Bürgern diskutiert wurden mit folgenden Ergebnissen.

Kinder, Jugendliche und Familien

- Mobilität für Kinder und Familien geht weit über den Schulweg hinaus.
- Im Fokus standen Freizeit-, Vereins- und Ferienmobilität sowie alltagstaugliche Angebote wie Sharing-Modelle zu Rollern, Carsharing-Kleinbusse und Lastenrädern.



Foto: Ev. Akademie Bad Boll

- Konkrete Vorschläge zur Verbesserung der Radwege und der Aufenthaltsqualität für Familien machten alltagsnahe Ansätze sichtbar.

➤ *Gewünschte Kommunikationswege:*

- Plakate und Präsenz im öffentlichen Raum.
- Ideen für Multiplikatoren: Jugendtreffs, Mehrgenerationenhäuser, Fahrschulen, Kinderarztpraxen.

Menschen mit Migrationsgeschichte

- Für Menschen mit Migrationsgeschichte stellen Zugangs-, Orientierungs- und Verständlichkeitsprobleme zentrale Mobilitätshürden dar.
- Im Fokus standen Wege zur Arbeit, zur Kinderbetreuung, zu Sprachkursen und Gesundheitsangeboten.
- Konkrete Hinweise bezogen sich auf E-Roller an Unterkünften mit sicheren Abstell- und Lademöglichkeiten sowie eine bessere Kommunikation von Mobilitätsangeboten u.a. zu Ruf-Taxen oder Mitfahrangeboten.

➤ *Gewünschte Kommunikationswege:*

- Fillo-App des Diakonischen Werks.
- Quartiersarbeit und direkte Ansprache vor Ort.

Menschen in Armutssituationen

- Für Menschen in Armutssituationen sind Bezahlbarkeit, Transparenz und gute Informationen entscheidend.
- Diskutiert wurden Sozialtarife und Rabatte im Bereich Sharing Mobility sowie die Ausweitung von MitfahrenBW um ehrenamtliche Fahrdienste.
- Zudem wurden strukturelle Ansätze zur Reduzierung von Mobilitätskosten genannt (gebündelte Beratungsangebote) sowie
- die Erreichbarkeit von Behörden und Beratungsstellen an einem Ort.

➤ *Gewünschte Kommunikationswege:*



- Arbeitsagentur, Sozialberatung, Bürgerbüros, Jobcenter.
- Armutskonferenz und Tafeln.

Foto: KEA-BW

Seniorinnen und Senioren sowie Menschen mit Behinderung

- Zentraler Punkt: Die Barrierefreiheit, die über bauliche Maßnahmen hinausgeht. Neben einer barrierefreien Infrastruktur wurde
- die Sensibilisierung von Bürgerinnen und Bürgern (z.B. Parkverhalten auf Gehwegen) thematisiert sowie unterstützende Angebote im ÖPNV durch ehrenamtliches Engagement.
- Diskutiert wurde zudem Carsharing und teleoperiertes Fahren als mögliche zukünftige Lösungsansätze.

➤ *Gewünschte Kommunikationswege:*

- Sozialverbände und Tafeln



Foto: Ev. Akademie Bad Boll

Wichtige Rolle der Verbände und Verwaltung für bessere Mobilität für alle



Foto: KEA-BW

Das Fachgespräch machte sichtbar, dass **Sozial- und Wohlfahrtsverbände** eine wichtige Funktion als Multiplikatoren einnehmen und über etablierte Kommunikations- und Verteilungsstrukturen auf Landes-, Kreis und Stadtebene verfügen. Für eine wirksame Zusammenarbeit wurden folgende Punkte hervorgehoben:

- Frühzeitige Einbindung in Förderaufrufe und Projektentwicklungen.
- Nutzung vorhandener Strukturen wie Geschäftsstelle, Arbeitsgruppen und Datenbanken.
- Klare Benennung von Zielgruppen, Förderberechtigten und gewünschter Rolle der Verbände.
- Ausreichend Vorlaufzeit für die Weiterleitung von Informationen an die richtigen Stellen.
- Klare Ansprechpersonen auf Arbeitsebene im Ministerium für Verkehr.

Für die **Verwaltung** wurden folgende Punkte für eine wirksame Zusammenarbeit mit dem Verkehrssektor betont:

- Informationen bündeln und filtern.
- Gute Praxisbeispiele sichtbar machen und zum Nachmachen anregen.
- Veranstaltungen, Newsletter und Netzwerke für die Verbreitung nutzen.

Schlussfolgerungen

Maßnahmen zur Verbesserung der Mobilität für alle sind besonders wirksam, wenn Verwaltung, Verbände und Fachpraxis frühzeitig, klar und eng zusammenarbeiten.

Entscheidend sind dabei verständliche Informationen, verlässliche Ansprechpersonen sowie ausreichend Vorlauf, damit gute Ansätze in die Praxis getragen und von den jeweiligen Zielgruppen tatsächlich genutzt werden können.

Zentrale Querschnittserkenntnisse sind:

- Kooperationen erhöhen Reichweite und Wirkung.
- Förder- und Informationsprozesse müssen frühzeitig, klar und adressatengerecht gestaltet sein.
- Verbände und lokale Akteure sind für den Transfer in die Fläche unverzichtbar.
- Niedrigschwellige, verständliche und alltagstaugliche Angebote sind Voraussetzung für eine flächendeckende Wirkung.

Die Fachgespräche setzen genau hier an: An der Weiterentwicklung von Umsetzungs- und Transferstrukturen für eine bessere Mobilität für alle – bürgernah und alltagsauglich.

Übersicht weitere Termine zu Fachgesprächen gerechte Mobilität in der Umsetzung:

- 13. bis 14. Mai 2027 in der Ev. Akademie Bad Boll: Fachgespräch mit Fokus ÖPNV
- Mai/Juni 2028 im Hospitalhof Stuttgart: Zwischenbilanz – Termin noch in Abstimmung

Weitere Informationen

- [Gerechte Mobilität in Baden-Württemberg](#): Ministerium für Verkehr BW
- [Projektseite Fachgespräche Gerechte Mobilität in der Umsetzung](#): Ev. Akademie Bad Boll
- [Wissensportal gerechte Mobilität](#): KEA-BW
- [GesellschaftsReport 1-2026 BW: Begrenzte Wege, begrenzte Teilhabe? Mobilität von Menschen mit geringem Einkommen in Baden-Württemberg](#): Sozialministerium BW
- [Handlungsempfehlungen der operativen Arbeitsgruppe des Netzwerkes Integration Baden-Württemberg zum Thema „Sozialplanung – sozialraumorientierte Hilfen“](#): Sozialministerium BW
- [Förderprogramme und Aufrufe](#), Ministerium für Verkehr BW
- [Landesjugendbeirat Positionspapier](#)